

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Beilage für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustrierten“

Sonntagsblatt



Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Kostenlos amtliche Bekanntmachungen; in und nach Vereinbarung erhältlich.

Nr. 204.

Wednesday, den 1. September 1915.

155. Jahrgang.

### Ämtliche Anzeigen.

Seite 8 betr.:

Verkehr mit Kraftfuttermitteln.

### Tageschronik.

Die seitherigen Verluste der Russen in Galizien und Polen seit der Mitte des Jahres der Verbündeten werden auf 1 400 000 Mann mindestens geschätzt.

Bei Kobryn sollen sich die Russen in kritischer Lage befinden.

Gregg's Brief an den Reichskanzler wird in der Londoner Glos als ein Vorboten von Friedensverhandlungen angesehen.

Der englische Kohlenarbeiterstreik droht wieder größeren Umfang anzunehmen.

Die Kaiserin macht auch in Italien Fortschritte.

Auf Gallipoli haben die Türken große Erfolge gegen die Verbündeten erlangt, die ungeheure Verluste erlitten.

Bulgarienserrumänische Ausgleichsverhandlungen sollen vor einem günstigen Abschluß stehen.

### Frankreichs Agonie.

Für Frankreich steht tatsächlich mehr auf dem Spiel als der Verlust einiger Provinzen. Das Volk ist alt, und schon seit der Zeit Napoleons I., aber mit freierem Bewußtsein seit dem Sturz Napoleons III., nimmt die Zahl der Geburten zusehends ab. Nur, das auch die Zahl der Todesfälle zurückging, ermöglichte das geringe Wachstum der Bevölkerung, die sich außerdem noch aus den benachbarten Ländern Belgien, Italien, der Schweiz ergänzte. Dieser Krieg aber bedeutet einen so gewaltigen Abdruck, daß man glaubt, besondere Mittel anwenden zu müssen, auf daß Frankreich und seine „straahlende Zivilisation“ der Welt erhalten bleiben. Man glaubt, dieses Mittel darin gefunden zu haben, daß man Araber, Berber und Juden ins Land rief, auf daß sie französische Frauen heimführen. Und von diesen Frauen verhofft man sich einen neuen kräftigen, den Deutschen gegenüber widerstandsfähigen Menschenschlag! Man kann diesen Vorstoß nicht leugnen, ohne von tiefem Mitleid mit einem einst großen Volke erfüllt zu sein, das sich dem Tode nahe fühlt und doch nicht den Mut zu haben scheint, mit dem Ausland unterzugehen. Wachte schon die klägliche Art, mit der um Japans Hilfe gebittet wurde, keinen guten Eindruck, so ist das doch nichts gegen diesen Vorstoß des gelehrten Herrn Dreyfus-Reclus. Jetzt schon ist das Frankreich, das Jahrhunderte lang Europa mehr noch durch seine „feine Bildung“ als durch die Waffen befürchtete hat, verschwunden. Wer noch glaubt hat, die alten, ritterlichen Formen im heutigen Frankreich zu finden, ist lange bitter enttäuscht. Und Schule und Presse halten bereit das Ährige getan, den Irrtum zu nähren, daß doch noch das französische Volk das selbe sei wie früher. Doch, keine des Verfalls enthält auch schon seine Vergangenheit, aber diese französische Zivilisation, wie wir sie jetzt anfangen würdigen können, diese Verquickung von Politik, Jurisprudenz, Literatur, Theater und Börse, ist doch etwas völlig Neues. Im gewissen Sinne war es amüsant, und besonders deutsche Korrespondenten unserer Presse ließen sich von dem bunten Treiben mehr blenden als für ihre Erkenntnis der wahren Zusammenhänge gut war. Diese ganze Art, das Leben anzufassen, erließen ihnen so viel Freiheit, als so viel höher stehend, als die deutsche Sachlichkeit. Eine Gabe der Deutschen, eine Sache um ihrer selbst willen zu tun.

Aber wo liegt die Demünderer französischer Art nun hin? Sie schweigen verlegen. Wir wollen ihnen auch nicht zumuten, offen einzugehen, daß nicht deutsche Art die Gewähr der Zukunft in sich trägt, die französische ist nur Gegenwart, baldig gewissene Gegenwart. Und wenn sich doch der Blick auf die Zukunft lenkt, so findet sich kein anderes Mittel, als das eben erwähnte. Wir in Deutschland müssen aber einsehen, daß wir nicht weit genug von dieser französischen Kultur abstrichen können und uns auf die Weite befinden müssen, die uns zur

Größe geführt haben. Wir brauchen weder Pariser Moden noch französische Sittenstile, wir brauchen auch nicht die allerdings nicht aus Frankreich, sondern aus England kommende Bewunderung des „Comfortis“, jener kleinen Bequemlichkeitsartikel, auf die jeder getroffen verzichten könnte. Es ist ein großer Segen dieses Krieges, daß er auch den Dahingegebenen einige Unbequemlichkeiten auferlegt. Wir dürfen hoffen, daß so die Erkenntnis lebendig bleiben wird, daß man den Nichtigkeiten nicht mehr so viel Wert beilegen wird, wie in der Zeit vor dem Kriege, und daß man desto tapferer an der Lösung der großen Aufgaben arbeiten wird, die uns der Vorkriegszeit sind. Und wieder denken wir an Frankreich, das nach der Niederlage von 1871 einen kurzen Anlauf zu innerer Erneuerung nahm, um ganz bald der Herrschaft einer kleinen, nur von selbsttätigen Eigenmut geleiteten Gruppe anheimzufallen, von der es sich selbst jetzt noch nicht befreien kann. Die Herrschaft einer solchen Gruppe kann aber nichts besser verhindern, als eine auf eigener Kraft beruhende und doch sich als einen Bestandteil des ganzen Volkes führende Monarchie, wie wir sie in Preußen und Deutschland ja Gott sei Dank besitzen und die uns wie manch anderes auch niemand wegnehmen kann. Doch es nicht, die Hauptrolle seien der Republik nicht und wählten sich einen König? Aber was es auch werden mag, er wird stets abhängig bleiben von den Machthabern, die ihn eingeleitet haben. Das Ansehen der französischen Volksherrschaften dürfte seine selbstgegründete Dignität, weil die Überflächlichkeit kein tiefgründiges Vertrauen möglich macht.

### Vom Kriege.

Aus dem Osten.

#### Ungeheure russische Verluste.

Berlin, 30. August. Aus dem Osten Hauptquartier wird uns geschrieben: Im gegenwärtigen Zeitpunkt, in dem durch den Fall der inneren russischen Verteidigungslinie ein gewisser Abschnitt in den fortlaufenden Operationen erreicht wurde, ist es sehr leicht, sich kurz das bisherige Ergebnis der Offensive zu veranschaulichen, die am 2. Mai mit dem Durchbruch bei Gorlice begann.

Die Stärke der russischen Verbände, auf die der eigentliche Stoß nach und nach traf, wird gering mit etwa 1 400 000 Mann beziffert werden können. In den Kämpfen sind rund 1 100 000 gefangen und mindestens 300 000 Mann gefallen oder verwundet, wenn man die Zahl der so ausgeschiedenen (ohne Strafe) sehr niedrig auf nur 30 Prozent der Gefangenen veranschlagt! Sie ist sicher höher, denn seitdem der Feind, um den Rest seiner Artillerie zu retten, seinen eiligen Rückzug ohne jede Rücksicht auf Menschleben in der Hauptsache durch Zufanterie zu sichern versucht, hat er natürlich ungeheure blutige Verluste erlitten.

Man kann also sagen, daß die Heere auf die unsere Offensive getroffen ist, einmal ganz vernichtet worden sind.

Wenn der Gegner trotzdem noch Truppen im Felde stehen hat, so ist dies dadurch zu erklären, daß er die für eine Offensive gegen die Türkei in Südrußland bereitgestellten Divisionen heranzog, daß er sehr viele halbausgebildete Ersatzmannschaften aus dem Inneren Anslands schleunigst heranzuföhre und daß er endlich aus jenen Fronten, an denen unser Druck weniger fühlbar war, zahlreiche Mannschaften einzeln und in kleinen Verbänden nach Norden verschob.

Alle diese Maßnahmen haben das Verhängnis nicht aufhalten können.

Aus Galizien, Polen, Kurland, Litauen ist der Feind vertrieben. Seine geschlossene Front ist zerfallen, seine Heere fluten in zwei völlig getrennten Gruppen zurück. Nicht weniger als zwölf Festungen, darunter vier große und ganz modern ausgebaut, fielen in die Hände unserer tapferen, treuen Streiter und damit die äußere sowie die innere Sicherungslinie des russischen Reiches.

#### Das Vorgehen des Südflügels der Verbündeten.

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 30. August. Ämtlich wird verlautbart: Die Armeen der Generale Pflanzer-Baltin und Böhmer drangen gestern bis an die Strypa vor. Der Gegner verfuhr, auf verschiedenen Geländebestimmungen unsere Befestigungen einzubüchsen, wurde aber überall zurückgetrieben. Besonders hartnäckiger Widerstand machte am unteren Kropiec-Bach getroffen werden. Die Truppen des Generals v. Boehm-Ermolli stießen östlich Hlozow und in einer von Blafkamen über Toporow gegen Badziewow vorlaufenden Linie auf stark befestigte Stellungen. Der Feind wurde angegriffen und an zahlreichen Punkten der Front geworfen. In Wolhynien haben unsere gegen Luck drängenden Streitkräfte abermals Mann gewonnen. Sämtlich und andere zahl verteidigte Dörferchen wurden dem Feind entrissen. Die in der Blafkamen-Fort kämpfenden I. und I. Truppen folgten die Russen bei Szereszow und verfolgten sie gegen Pruszany.

Die neueste Ueberwachung ist die plötzliche Teilnahme des rechten Flügels der verbündeten Armeen an der allgemeinen Angriffsbewegung. Dieser hatte er starke feindliche Kräfte am oberen Bug, an der Flota Lipa und am Dnjepr gebunden. Vermöge der Uneinnehmbarkeit der von ihm besetzten Schützengräben hatte er sogar vor längerer Zeit aus seiner Mitte die Armeen Linzinger und Puhalko für ihre bekannten, weitansgehenden Unternehmungen in Wolhynien, im Südosten von West-Rußland, freigegeben können. Als Anzeichen und Vorbild durch die Bewegung Kowels den gegenüberstehenden feindlichen Südflügel von der russischen Hauptmacht getrennt hatten, da ergreift auch der rechte Flügel der Verbündeten planmäßig die Offensive und durchdringt in einer Breite von 30 Kilometern zwischen Wolhynien und Orzagan die russischen Stellungen. Die Zahl der Gefangenen liegt über 100 000 Mann, und die Verfolgung ist in vollem Gange. Schon hat Boehm-Ermolli Hlozow genommen, schon ist die Linie Komorzany-Koniusch-Kozow übermäßig schon stehen die Tapferen der Armeen Böhmer bei Zborow und am Kropiec. Auch Pflanzer-Baltin durfte nicht fehlen. Bugacz an der Strypa war sein nächstes Angriffsziel. So kam die ganze Südfront von Wladimir-Wolhynsk bis zum Dnjepr wieder in rege Bewegung. Ihr nördlicher Teil ist dem geschlagenen Feinde in der Richtung auf Luck, das mit Rowno und Dubno das berühmte, aber jetzt veraltete Festungsdreieck bildet, weit in sein eigenes Land gefolgt; ihr mittlerer und ihr südlicher Teil ist auf dem besten Wege, die letzten 10 000 Quadratkilometer, die der Feind vor einigen Tagen noch in Galizien besetzt hielt, zu befreien.

#### Die Russen in kritischer Lage.

Der B.-Z.-Bl. berichtet aus Peß: Die bei Kobryn zusammengeführten Russen befinden sich in einer kritischen Lage, da die meisten Auszugslinien schon durchbrochen sind. Selbst den einzigen offenen Weg nach Nordost bedrohen die Verbündeten bereits.

#### Die Furcht vor dem deutschen Vormarsch.

Nach in Kopenhagen vorliegenden Meldungen aus Petersburg spricht die Presse offen die Befürchtung einer Landung der Deutschen an der finnischen Küste aus, die in Verbindung mit dem Projekt eines deutschen Vormarsches auf Petersburg stehen sollen. An diesem Punkte die Erklärung des Belagerungszustandes bevor. Die russische Post hat die Beförderung privater Briefe und Tele-

gramme nach den Beskrift westlich der Bahnhöhle Wilna-Drog eingeklebt. Die russischen Weisheiten haben seit Montag nicht mehr nach Wilna, sondern werden von Petersburg über Wladiwost geteilt. Das Gouvernment Glesland wurde unter militärische Leitung gestellt.

Der Dumaspräsident hat im Entensorenment die Möglichkeit einer bevorstehenden Verlegung der Dumatagungen nach Moskau bekannt.

Die Abreise der Stadt Kiew, die bereits Anfang August begonnen wurde, war durch einen Befehl vom 15. August widerrufen worden. So, man hatte sogar nach Kiew einen Teil der Kaiserlichen Befehle übergeben. Summiret ist ein neuer Befehl ergangen, die Stadt von den Russen, den Unteroffizieren und Zivilbedienten zu räumen. Für die Zivilbevölkerung werden täglich 8 Wohnplätze zur Verfügung stehen. Auf den Bahnhöfen von Petersburg, Kasan, Taps und Dorpat sind Bestimmungen angeordnet, nach denen die Eisenbahn in Kiew nur den Angehörigen des kaiserlichen Heeres gestattet ist. Die Abreise wird zwischen Dorpat und Kiew in nurmehr gänzlich eingestellt. (Kiew liegt etwa auf halbem Wege von Kiew nach Petersburg und ist Eisenbahnstrecke.)

### Im brennenden West-Russland.

Berlin, 30. August. Der Kriegsverstärker der Westfront ist dem k. u. k. Kriegspresquartier am 29. August.

Auf der Vormarschlinie des 6. österreichisch-ungarischen Korps ist gelangt sich kurz nach der Befreiung durch die hegreichen Truppen in das brennende West-Russland. Wiederum bot sich mir ein Bild grauenvoller, inunerloher Verhältnisse: Die Wladimir-Rotomstsch und Nowo-Alexandria haben die Russen nach West-Russland vor der Preisgabe angezogen. Der weitaus größte Teil der Stadt ist bis auf kalte Trümmer niedergebrannt. Doch ist es, als müßte die gegenwärtigen militärischen Verhältnisse nur verübeln. Überhaupt ist hier, herrscht ein Jähren-ernte Verfall in der Bevölkerung. Es ist bezeichnend, daß die Hospitaler die Person des Jähren schon jetzt vor allen Ereignissen sichern will, indem der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mehr als je absichtlich in den Vordergrund gestellt und als der alleinige Verantwortliche bezeichnet wird. Dies wird systematisch mit höchstem Erfolge durchgeführt. Dieses Vorgehen sei aus der Angst der russischen Machthaber vor einer Revolution zu erklären.

### Großfürst Nikolaus verantwortlich.

Wien, 30. August. Das Fremdenblatt meldet aus Sofia: Ein sozialdemokratischer Politiker erhält einen Bericht eines angehenden Parteifreundes aus Petersburg, in dem es heißt: Während Petersburg in Unruhe ist und Jähren forschend und sich gern einreden läßt, daß die gegenwärtigen militärischen Verhältnisse nur verübeln, überhört die Herrschaft in Jähren-ernte Verfall in der Bevölkerung. Es ist bezeichnend, daß die Hospitaler die Person des Jähren schon jetzt vor allen Ereignissen sichern will, indem der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mehr als je absichtlich in den Vordergrund gestellt und als der alleinige Verantwortliche bezeichnet wird. Dies wird systematisch mit höchstem Erfolge durchgeführt. Dieses Vorgehen sei aus der Angst der russischen Machthaber vor einer Revolution zu erklären.

### Aus dem Westen.

#### Grenz Brief — ein Lkwig?

Die Zeit. Bz. meldet: Der Londoner „Economist“ weist an leitender Stelle bei Besprechung von Grenz Brief darauf hin, daß in der City der Eindruck vorherrsche, daß die Friedensverhandlungen nicht mehr sehr weit entfernt seien. — Die Zeit. Bz. bemerkt dazu: Die Auffassung der City, die vom „Economist“ wohl richtig wiedergegeben sein wird, mag sich zu einem Teil aus der von den früheren Äußerungen Grenz erheblich abweichenden Sprache seines Briefes erklären. Wie dem aber auch sei, Deutschland wartet kühl und ruhig ab, bis der Sinn der Worte des britischen Ministers deutlich wird. An der Grundlage, die wir für den Frieden brauchen, ändert sich jedenfalls nichts.

#### England und die Freiheit der Meere.

Notterdam, 30. August. Der Nott. Cour. meldet aus London: Ein Artikel in der Morning Post bezieht die Bemerkung Grenz in seinem Briefe an den deutschen Reichskanzler, daß die Freiheit der Meere nach dem Kriege den Gegenstand von Verhandlungen bilden könnte, als eine höchst gefährliche Erklärung. Der Nott. Cour. hält hierzu: Es war zu erwarten, daß die Worte Grenz in konservativen Kreisen auf Widerstand stoßen würden.

#### Sympathiestreit der Iohanniter Bergarbeiter.

Notterdam, 30. August. Nach Londoner Berichten frecken im Waller Kopen bezieht 9000 Bergarbeiter. Im schottischen Newer über 5000 Bergarbeiter in einen Sympathiestreit getreten.

#### Der englische Kohlenarbeiterstreik.

Die Pariser Morgenpresse bringt eingehende Londoner Berichte über den Kohlenarbeiterstreik. „Clarif“ hat, die einzige Hilfe für militärische Unterstützung sowie die sozialistischen Blätter Lond George, weiß er das feierliche Versprechen und den feierzeitigen Vertrag nicht eingehalten habe. Die gegenwärtigen Zustände begünstigen lediglich die protestierenden Streiker. Die Blätter behaupten, daß die Zahl der Streikenden demnächst Hunderttausend erreichen wird.

#### London, 30. August. Times erzählt aus Cardiff,

daß man dort dem Ergebnis der Verhandlungen, die heute zwischen Vertretern der Bergwerksbesitzer von E. H. Jones mit Lord George und Duncan in ein Handelsamt geschlossen werden, gespannt entgegen sieht. Alle Vorbereitungen zu einem allgemeinen Aufrüstung würden getroffen, falls die

verlangten Lohnerhöhungen nicht bewilligt werden. Im Rhonadale verleiherer der Veranlassung der Bergarbeiter, daß in diesem Falle am Dienstag siche die Arbeit eingestellt werden würde.

#### Die Front vor der Westfront.

Die „Morning Post“ meldet aus Cardiff: Der Arbeiterführer Garschorn rief den Arbeitern in einer Rede in Abercree, ihr Verhalten zu halten und für die Interessen des Gewerkschaftsverbandes zu sorgen. Solange die Macht in Händen hätte; dem nach der Einstellung der Arbeit verpflichtet müßten sie verhandeln. Die jetzigen Schwierigkeiten seien größer als seit Beginn des Streites. Aber selbst wenn die ganze Regierung gegen sie wäre, hätten doch die Arbeiter Recht und die Regierung Unrecht. Lord George müßte seine Zulage erfüllen, dann würden die Bergleute die Arbeit sofort wieder aufnehmen. — Die Wirkung der Rede waren neue Streiks.

#### Belagerungszustand über Gibraltar und in Indien.

Notterdam, 30. August. Aus London wird gemeldet: Ein königliches Dekret erklärt den Belagerungszustand über die Festung Gibraltar. Ein zweites Dekret erklärt die Gewässer und Inseln des Mittelmeeres Indien als im Belagerungszustand befindlich.

### Der Krieg gegen Italien.

#### Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 30. August. Amlich wird veröffentlicht: Generalkommandos der Italiener auf der ganzen Küste nördlichen Front ein Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. In mehreren Stellen unternahm ihre Infanterie Annäherungsversuche und kleinere Angriffe, wurde aber nie immer abgewiesen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete ist die Lage unverändert.

#### Die Cholera im italienischen Meer.

Die „Allg. Volksh.“ meldet aus der Schweiz: Von aus Italien kommenden Reisenden erzählt der Korrespondent: Infolge von 600 in Mailand unter den Soldaten ausgebrochenen Cholerafällen wurde die gesamte Garnison eingesperrt. Die die beizumehrenden Militärs regimenter erkrankten Quarantänen leiden fürchtbar unter der Mäße. Die Lazarette sind überfüllt von Leuten, denen die Gliedmaßen erkrören sind.

#### Rom, 30. August. Ein Erlass des Reichsverwehrs

verleiht die Zwangsimpfung gegen Cholera für Meer und Marine; der Minister des Innern kann es auch für Zivilpersonen anordnen.

#### Bedeutende italienische Truppenmassen nach Kleinasien.

Haag, 30. August. Der „Independance Moutaine“ wird aus Athen berichtet, daß die Italiener bedeutende Streitkräfte nach Mexina und Smyrna eingeschifft haben.

#### Die erste italienische Fahne erseht.

Jansbrak, 31. August. Den „Jansbr. Nachr.“ zufolge wurde bei den ersten Kämpfen in Südtirol die erste italienische Regimentsfahne erseht.

#### Der Groß-Tennisse marschirt gegen die Italiener.

Genf, 30. August. Dem „Tennisse“ wird aus Cairo gemeldet, daß laut dort eingelaufenen Nachrichten der Groß-Tennisse auf der Spitze von 10 000 Arabern und Türken, die zahlreiche Kanonen und Maschinengewehre haben und von türkischen Offizieren befehligt werden, gegen die Italiener marschieren. In der Proklamation fordert der Groß-Tennisse die Araber auf, zu den Fahnen zu eilen, um die Fremden aus Afrika zu jagen, damit Tripolis und Tunis erlöst werden. Das der Franzosenherrschaft überdrüssige Marokko befindet sich in voller Aufregung.

#### Drohender allgemeiner Aufrüstung in Italien.

Mailand, 30. August. Nach dem Secolo hat die Vereinigung der Arbeiter-Gewerkschaften zu Verhandlungen mit einzelnen Firmen ermächtigt und für den Fall eines Beschäftigungs allgemeinen oder Teilausstand in Aussicht genommen. Der allgemeine Aufrüstung ist beschlossen, falls die politischen Behörden die Arbeiterinteressen durch reaktionäre Maßnahmen schädigen sollten.

### Der Seekrieg.

#### U-Boots-Erper.

London, 30. August. Klond meldet, daß der englische Dampfer Sir William Stephenson versenkt worden ist.

### Der türkische Feldzug.

#### Großer türkischer Erfolg auf Gallipoli.

Konstantinopel, 30. August. Das Große Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: Der Feind erneuerte am 28. August seine Angriffe vom 26. und 27. August in der Gegend von Anaforta. Die feindlichen Angriffe waren in den letzten drei Tagen besonders äße. Der Feind wurde nichtsehrweniger vollständig zurückgeschlagen und erlitt ungeheure Verluste. Sie eroberten durch Gegenangriffe einige in unserem Zentrum gelegene Schützengräben zurück, die von Feinde besetzt waren und stieten die Befestigung. Während der Kämpfe in den letzten zwei Tagen verlor der Feind 10 000 Mann an Toten. Unsere Verluste sind im Vergleich dazu gering. Unsere am Kampf teilnehmenden Flugzeuge waren mit Erfolg Bomben auf die feindlichen Stellungen und Lager. — Soult hat sich nichts Wichtiges ereignet.

#### Konstantinopel, 30. August. Das Hauptquartier

teilt mit: An der Dardanellenfront hat der Feind gestern in der Gegend von Anaforta nichts unternommen; unsere Artillerie hat das Deck eines

feindlichen Torpedoboots in Brand geschossen, welches abgeschleppt wurde. Bei Azir Burnu nichts von Bedeutung. Bei Sedd u Nahr hat die Artillerie in unserem linken Flügel eine feindliche Bombenverfechtung geführt. — Auf den anderen Fronten nichts Erhebliches.

#### Die Wüsterfolge der Verbündeten.

Nachdem die Engländer in den letzten Wochen eine russische Streitmacht von insgesamt 100 000 Mann in und südlich der Euflathal gebildet hatten, sind sie bald darauf in heftigen Angriffen gegen die Türken vorgegangen. Die gesamte Armee bestand aus 5 Infanterie-Divisionen, 1 Kavallerie-Division (ohne Pferde) und einer Anzahl untrainierter und sonstiger Truppenteile. Sämtliche Angriffe wurden von den Türken blutig zurückgeschlagen, so daß der Erfolg dieser propagandistischen Operation gleich Null zu bewerten ist. Die Verluste der Angreifer waren ungeheuer groß, was ja auch von der englischen Presse angegeben wird. Besonders heftig gekämpft hat aber die Lage der Engländer dadurch, daß ihre in der Ebene befindliche Streitmacht von den Höhen der türkischen Stellungen bedroht wird, so daß ihre Position inwieweit angreifbarer geworden ist. Die Werbung, die Türken seien von ihrer Basis abgehakt, stellt sich somit als plumper Schwindel heraus. Alles in allem: die Lage der türkischen Verteidigung kann nach wie vor als unverändert günstig bezeichnet werden, und die Aufmärsche der Engländer sind trotz über 100 000 Mann starker Truppen wenig bedrohlich.

### Die Lage auf dem Balkan.

#### Bulgarisch-rumänische Verhandlungen.

Budapest, 30. August. Aus Bukarest wird gemeldet: Die Umgebung des heftigen bulgarischen Generalen ist dahin verständigt worden, daß sich die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien in sehr vorgeschrittenem Stadium befinden und in den nächsten Tagen abgeschlossen werden dürfen. Der Gang der Verhandlungen verheißt befriedigende Ergebnisse. Es gilt als sicher, daß es gelingen wird, alle stilligen Fragen zu lösen. Es sei festzustellen, daß beide Regierungen mit größtem Wohlwollen die aufgetauchten Schwierigkeiten zu beseitigen befreit waren. Die Vereinbarung wird den Durchgangsverkehr über Rumänien bedeutend erleichtern, durch dessen bisherige schwerfällige Abwicklung der bulgarische Handel viel Schaden erlitt und häufige Beschwerden erhob. Infolge der neuen rumänisch-bulgarischen Vereinbarung werden die Hemmnisse im Postverkehr vollständig beseitigt. Die rumänische Telegraphenverwaltung wird mit besonderer Sorgfalt darauf achten, daß die wegen sammlerlicher Verbesserung ihrer Telegrammen lautgewordenen Beschwerden abgeleitet werden. Die Dobrußsch-Silistria-Frage wird durch die Vereinbarung nicht gelöst, wird aber hierauf bezügliche Äußerungen enthalten, indem die rumänische Regierung die Berechtigung der von Bulgarien gewünschten Grenzberichtigung anerkennt. Die Regelung dieser territorialen Fragen wird nach dem Krieg verhoffen, wo dann eine Kommission eine bezügliche Vereinbarung nach gründlichem Studium der Frage feststellen und beiden Staaten unterbreiten wird.

#### Der diplomatische Konflikt auf dem Balkan im Höhepunkt.

Haag, 30. August. Der Nott. Cour. meldet aus London: Der „Times“-Korrespondent aus Bukarest meldet: Der diplomatische Konflikt auf dem Balkan habe jetzt seinen Höhepunkt erreicht. Die Zentralmächte tun alles Mögliche, um die zwischen den Balkanstaaten bestehende Uneinigkeit zu vergrößern, um, wenn irgend möglich, einen Krieg zwischen Bulgarien und seinen Nachbarn herbeizuführen, während die Entente-mächte versuchen, es zu einer Vereinbarung auf Grund der heftigsten Verhandlungen in Griechenland und Bulgarien zu bringen. Es ist möglich, daß die Rückkehr Venizelos den Umschwung in der Richtung des allgemeinen Vergleichs geben wird. Doch dieser Staatsmann wird in der ersten Zeit mit der größten Vorsicht seinen Weg suchen müssen. Es heißt, daß Venizelos eine Lösung der bestehenden Schwierigkeiten durch Unterhandlungen zwischen den drei interessierten Staaten zu erzielen sucht, aber die Dringlichkeit der jetzigen Lage läßt wenig Zeit für solche Besprechungen, die im übrigen auch nicht besonders große Erfolgchancen haben.

### Von den Kolonien und Abersce.

#### Ueber die Kämpfe in Deutsch-Südwest

verlanlet sich noch befinden: Im ganzen konnten die deutschen Soldaten nur etwa 6000 den 50000 Unionstruppen entgegenstellen. Es ist zu erwähnen, daß bei der deutschen Bevölkerung während des ganzen Krieges großer Mangel an Nahrungsmitteln eingetreten war. Was wurde vornehmlich als Nahrungsmittel abgebaut. In Windhuk, wo sich die Rüstungslager eingeschunden hatten, war bald große Not. Anfangs 2 Monate nach dem Einzuge Deutsch in Windhuk erfolgte die ebrenvolle Kavitation des Deutschenfronte mit dem Rest der deutschen Truppen. Die kleine Zahl Deutscher wurde so kampfen, sondern auch gegen die in Marak aufständisch gewordenen Hottoboter Bahards, die die Karren überließen, das Vieh abtrieben und eine ganze Anzahl Karren ermordeten. Die Unionstruppen wurden in ungewissen alle auf den Karren erkrankt, was die Tag und Nacht ahnen Jäh mit Vieh nach Zwaforumb, die Löwenmagen der Karren wurden vor der Stadt Windhuk abgefangen, weshalb keine Butter und Milch mehr in die Stadt kam. Die Wertgegenstände auf den Karren wurden mitgenommen, auch die Vieh erkrankt. Widerstand wurde zur Festung gemacht. Alle Gegenstände von Wert nahmen die englischen Offiziere mit über





Sitzung der Stadtverordneten.

Stadtverordnetensitzung vom 20. August.

Anwesend waren die Stadträte Wolff, Berger, Montag, Schindt, Party und Dehne und 15 Stadtverordnete.

Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung um 6 Uhr und überträgt zunächst Grüße von Herrn Bürgermeister Daake, dessen Urlaub heute zu Ende geht.

Eingegangen ist eine Einladung der Freiwilligen Feuerwehr zu der für den 12. September geplanten Feier ihres 20jährigen Bestehens.

Privatmann Franz Kästner hat seinen Dank ausgesprochen für die von der Stadt ihm übermittelten Glückwünsche zum 50jährigen Bürgerjubiläum.

Anstelle des Stellens der Anwesenheitsliste ist die Liste vom 1. Oktober d. J. der Kriegsinvalide Franz Hofmann angeheftet, die Anwesenheitsliste an dem Namenstafel wird zum nächsten Zeitpunkt dem Hiesigen Hermann Meier übergeben.

Eine Eingabe des Gärtners Gustav Sad, der dagegen protestiert, daß durch die Schließung des Tiergartens sein Lokal vom öffentlichen Verkehr fast abgeschnitten werde, wird durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Punkt 1 der Tagesordnung, Entlassung der Jahresrechnung des Arbeitervereins, wird von der Tagesordnung abgesetzt, weil der Referent, Ew. Wegand, verhindert ist.

Ueber den Anschlag des Verbanntengesäßes der Menschengesellschaft an das Gas- und Wasserwerk berichtet Stadtrat Scholz. Die Stadt ist verpflichtet, Gas- und Wasserleitung zu legen. Die Neubauten an der Salzfischen Straße sollen demnach fertiggestellt werden.

Die Erneuerung zweier Deisen in der Wohnung des Seminarlehrers Pfefferkorn werden nach dem Referat des Stv. Eichardt 200 Mk. bewilligt.

Für die Erneuerung in Duerfeld werden nach dem Bericht des Stv. Grant 100 Mk. bewilligt.

Ueber den Jahresbericht der Kämmereikasse für 1914 berichtet Stv. Eichardt. Der Abschluß in Einnahme und Ausgabe ist 974 111 Mk. Zum Ausfisch war ein Betrag von 120 000 Mk. erforderlich, der als Darlehen von der Sparkasse entnommen wurde.

Der Magistrat hat davon abgesehen, einmal, weil mit diesem Betrage nicht geschickt wäre, dann aber, weil der Ausfischfonds eigentlich die Bekämpfung der Steueransätze u. dergl. Wintermaßnahmen zu bedeuten sollte.

Das Defizit von 120 000 Mk. kommt natürlich hauptsächlich aus den Kriegsausgaben der Stadt. Daneben sind an direkten Steuern 12 400 Mk. weniger eingegangen.

Für Kriegsausgaben waren 10 000 Mk. eingekassiert. Infolge Kriegserweiterungen sind aber insgesamt 136 354 Mk. ausbezahlt worden.

Zu den Einnahmen für die Unterbringung des Landsturmes (15 000 Mk.) hat der Kreis 8 000 Mk. beigesteuert, das Reich zur Kriegsfürsorge 21 000 Mk.

Unter Einfluß der gestiegenen 120 000 Mk. weist die Kämmereikasse einen Bestand von 2888,13 Mk. auf.

Der Magistrat beantragt, das Darlehen von 120 000 Mk. zu genehmigen. Der Antrag wird angenommen.

Die Verzinsung der für die dem Reiche vorläufige geliehenen Kriegsbeträge wird vom Reiche getragen werden. Da das Reich jetzt monatlich 8000-10 000 Mk. zahlt, ist für 1915 ein ähnliches Defizit nicht zu erwarten.

Der Umbau der Abortanlagen der Volksschule I hat sich nach dem Bericht des Stv. Auerbach als durchaus notwendig erwiesen, da die Aborte nach der staatsanwaltschaftlichen und einem Gelehrtenrat nicht abgeschlossen sind.

Die Kosten betragen 600 Mk. 650 Mk. waren in den Etat für die Vergrößerung von Fußboden ausgesetzt, das nach Kriegsbestimmung nicht mehr verwendet werden darf.

Der Betrag soll nun für die Verbesserung der Abortanlagen verwendet werden. Der Antrag wird genehmigt.

Stv. Auerbach ist Schlichter bei dieser Gelegenheit sein Entschließen darüber, daß die sonst höchsten Ehrenpreise für die Matulieder der Freiwilligen Feuerwehr, die 30 Jahre im Dienste sind, vom Magistrat abgelehnt worden sind, und wünscht die Gründe zu wissen.

Die Veranwortung dieser Anfrage in öffentlicher Sitzung wird abgelehnt.

Stv. Werner berichtet über die anderweitige Verwendung des Schulausfisches in den Haushalten einzelner Bürger. Er bittet die Volksschule um Mittelschule zu übernehmen.

Die Mädchenpart soll auch während der Ferien offen gehalten werden, auch Ausflüge veranstaltet werden. Der Antrag wird angenommen.

Der Berichterstatter empfiehlt die Annahme unter Hinweis auf die allenthalben, zweifellos auch hier zutage tretende Verwilderung der Jugend, wie sie in a. die Einkünfte des Geschäftsbereichs betreffen. Er weist auch auf das ungebührliche Verhalten der halbweiligen Juristen und Lehrer auf die in der Zeit-Verkehr.

Wir haben unsere entsprechenden Beobachtungen in unserem Bericht über die Feier nicht Erwähnung getan, sondern diese bis zu weiterer Gelegenheit aufgeschoben, weil wir die allgütige, benötigte Verteidigung über die Feier nicht fertigstellen konnten.

Sie stehen aber nicht außer Acht, daß das Benehmen der halbwüchsigen Elemente, die in geschlossenen Kreisen sich rüchrisch durch die Menge drängen, sich prägen, und, durchs dem Anstand und der Würde, die namentlich bei solchen Anlässen unumgänglich gefordert werden müssen, im höchsten Grade missbilligend zu sein.

Die Polizei sei gegen den Infanz feilsch der Straßengänge, Anderer mit Jünglingen u. dergl., allerdings wirksam vorgegangen.

Für die Beschaffung einer neuen Tafel für die Volksschule I wurden 30 Mk. bewilligt.

Für den Anschlag der Kalkfahrlöhner im Hause der Magistrate I an das Elektrizitätswerk (Wohnung) wurden 75 Mk. bewilligt.

Für die Vermietung der hiesigen Wohnung Bismarck 11 für 150 Mk. wurde genehmigt.

Für die Beschaffung der Kalkfahrlöhner der St. Marienstraße wurden 150 Mk. bewilligt.

Die Kalkfahrlöhner und Aufhebung einer Sonderabteilung der Volksschule wurde genehmigt.

Die Aufstellung der fraglichen Vertreter, Herr Wagner, waren schon längst erfolgt, wenn nicht die Aufstellung älterer Vertreter, die keine Prüfung bestanden haben, erst neuerdings gehandelt worden wäre.

Die Verneuerung der Anstalt an der Auenburg Salzfische Straße und Christianstraße soll durch Veräußerung der vorliegenden Erde der Besche erledigt werden. Die Veräußerung wird gleichzeitig an Wasserbauamt mit 12,50 auf 15 Meter verbreitert. Der Antrag wird angenommen.

Die Beschaffung einer Sterbenscheinbüchse für die Inhabung von Kindern in Grundbuch Blatt 11 mit 4 Mk. jährlich wird genehmigt.

Der jährliche Beitrag für die Altersvorsorgekasse war in dem Etat festzulegen mit 20 000 Mk. eingekassiert. Er ist von der Regierung auf 20 857 Mk. festgesetzt worden. Der Mehrbetrag wird bewilligt.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung, der Einsetzung einer Tagesordnung, berichtet Stv. Franke.

Wie wir bereits mitteilten, ist die Einsetzung dieser Tagesordnung in der Magistratsitzung vom 21. August beschloßen worden. Nicht erregt haben die hiesigen Kreisräte die Gemeinderäte, welche die Berichterstatter aus, als die Tagesordnung. Diese ist geradezu ein nationales Problem, da es geht, den Winterbetrieben das Durchhalten zu ermöglichen. Die Stadt kann freilich nicht ausbleiben.

Die Tagesordnung ist in der Abnahme des Jahresabschlusses in eigener Sache keine höhere Entscheidung gemacht. Demnach allerdings ist die Verantwortlichkeit gewissermaßen als jetzt bei dem Berichterstatter zu liegen.

Er glaube, daß die Stadt doch auf dem eigenen Verstand zu kommen werde. Wo die Stadt verfaßt, wie a. in der Zeit, geschähe es zu bedeutend niedrigeren Preisen.

Die Tagesordnung ist in eigener Sache keine höhere Entscheidung gemacht. Demnach allerdings ist die Verantwortlichkeit gewissermaßen als jetzt bei dem Berichterstatter zu liegen.

Er glaube, daß die Stadt doch auf dem eigenen Verstand zu kommen werde. Wo die Stadt verfaßt, wie a. in der Zeit, geschähe es zu bedeutend niedrigeren Preisen.

Die Tagesordnung ist in eigener Sache keine höhere Entscheidung gemacht. Demnach allerdings ist die Verantwortlichkeit gewissermaßen als jetzt bei dem Berichterstatter zu liegen.

Er glaube, daß die Stadt doch auf dem eigenen Verstand zu kommen werde. Wo die Stadt verfaßt, wie a. in der Zeit, geschähe es zu bedeutend niedrigeren Preisen.

Die Tagesordnung ist in eigener Sache keine höhere Entscheidung gemacht. Demnach allerdings ist die Verantwortlichkeit gewissermaßen als jetzt bei dem Berichterstatter zu liegen.

Er glaube, daß die Stadt doch auf dem eigenen Verstand zu kommen werde. Wo die Stadt verfaßt, wie a. in der Zeit, geschähe es zu bedeutend niedrigeren Preisen.

Die Tagesordnung ist in eigener Sache keine höhere Entscheidung gemacht. Demnach allerdings ist die Verantwortlichkeit gewissermaßen als jetzt bei dem Berichterstatter zu liegen.

Er glaube, daß die Stadt doch auf dem eigenen Verstand zu kommen werde. Wo die Stadt verfaßt, wie a. in der Zeit, geschähe es zu bedeutend niedrigeren Preisen.

Landesverrat.

Roman von G. P. Oppenheim.

83

Unverändert veröffentlicht

„Sehr sonderbar! — Aber was hat das alles mit meinem Sohne zu schaffen?“

„Es scheint, daß Prinz Joan die Nacht, in welcher bei dem Strandschloß der meuchlerische Angriff auf mich erfolgte, dort zugebracht hat. Am nächsten Morgen bestand der Oberst darauf, daß ich ihn nach dem Strandschloß begleiten sollte.“

„Ich bin überzeugt, daß er etwas Derartiges annimmt, Durchlaucht! Und er magte dem Prinzen sein Hehl aus seiner Meinung.“

„Ah, das ist unerhört! — Das überflüssig alle Grenzen. — Und mein Sohn?“

„Prinz Joan sollte jede Schuld in Albrecht, Durchlaucht!“

„Nur nicht so! — Was aber konnte ihn trotzdem zu dieser überflüssigen Reise entlocken?“

„Der Oberst hat ihn ganz einfach gefesselt auf das Band verließ, und nach kurzem Widerstreben willigte Prinz Joan ein.“

„Die Wären an den Schäften des Fürsten waren aufgeschwollen wie Stricke. Mit Anstrengung rang er nach Worten.“

„Können Sie mir sagen, Herr Lazar, welcher Argumente Sie der Oberst bedient hat, um die Einwilligung meines Sohnes zu erlangen?“

„Ich vermag darüber nicht viel zu sagen, Durchlaucht, denn ich höre vielfach nicht alles, was zwischen den beiden Herren gesprochen wurde.“

„Ja, er rief mir aus. Und an dem Abend, von dem Herr Lazar spricht, ob er im Strandschloß mit ihr zur Nacht.“

„Joan ist ein Knabe — ein verflörter Narr! Wenn er dieser Frau den Hof gemacht hat, so ist das ein Beweis, daß er nichts von ihrem Rufe wußte.“

„Höchstens hielt er sie für eine gewöhnliche Abenteuerin, eben gut genug für einen kurzen Zeitvertreib in der Rangeville von Potosi.“

„Wollen Sie mich etwa glauben machen, Herr Lazar, daß der Oberst an etwas Ähnlichem dachte — daß er den Oberst hätte, ein vornehmeres Einverständnis meines Sohnes mit dem Herrschaftlichen angeht?“

„Nachdem ich einmal begonnen hatte zu sprechen, würde mir jedes Ausrufen und Beschönigen als eine freudwürdige Feigheit erschienen sein.“

„Ich bin überzeugt, daß er etwas Derartiges annimmt, Durchlaucht! Und er magte dem Prinzen sein Hehl aus seiner Meinung.“

„Ah, das ist unerhört! — Das überflüssig alle Grenzen. — Und mein Sohn?“

„Prinz Joan sollte jede Schuld in Albrecht, Durchlaucht!“

„Nur nicht so! — Was aber konnte ihn trotzdem zu dieser überflüssigen Reise entlocken?“

„Der Oberst hat ihn ganz einfach gefesselt auf das Band verließ, und nach kurzem Widerstreben willigte Prinz Joan ein.“

„Die Wären an den Schäften des Fürsten waren aufgeschwollen wie Stricke. Mit Anstrengung rang er nach Worten.“

„Können Sie mir sagen, Herr Lazar, welcher Argumente Sie der Oberst bedient hat, um die Einwilligung meines Sohnes zu erlangen?“

„Ich vermag darüber nicht viel zu sagen, Durchlaucht, denn ich höre vielfach nicht alles, was zwischen den beiden Herren gesprochen wurde.“

er an Joans Entfernung haben konnte, als ich den lächerlichen Gehorham meines Sohnes verließ.“

„Wenn Durchlaucht den Herrn Obersten danach fragen wollen, magte ich respektvoll zu bemerken, so würde er die gewöhnliche Auskunft sicherer mitzuteilen.“

„Ich möchte ihn allerdings nicht rufen, es zu tun. Ich werde selbstverständlich sofort an ihn telegraphieren.“

„Sie gestatten mir, mich einen Augenblick zu setzen, Herr Lazar.“

„Die Aufregung hätte ihn ersichtlich fürchterlich mitgenommen.“

„Er war torenlos, und ich sah, wie seine Hände zitterten.“

„Aber er sollte sofort aufgegeben, um ihm den Schlag in dem bequemen Bismarck zu überlassen.“

„Und ich sah, wie er die Augenlider schloß.“

„Aber er sollte sofort aufgegeben, um ihm den Schlag in dem bequemen Bismarck zu überlassen.“

„Und ich sah, wie er die Augenlider schloß.“

„Aber er sollte sofort aufgegeben, um ihm den Schlag in dem bequemen Bismarck zu überlassen.“

„Und ich sah, wie er die Augenlider schloß.“

(Fortsetzung auf nächster Seite.)

Ein Schuler empfing der Deputation, daß mit dem fürzlich in Berlin getriebenen Konsumtenverband in Verbindung zu setzen, der sich mancherlei Anregungen geben könnte.

Der Vorstehende meint, mit dem höchsten Verkauf könne vielleicht ein Gewinn gemacht werden bei den Waren, die in Vererbung besonders teuer wären, wo also die Erbschaft eine zu große Vertheilung veranlassen könnte. Es sei nur darauf zu achten, daß die Erbschaften nicht zu häufig und zu sehr zu vertheilen, was die Vererbung eine besondere, also unbillige Lastung habe.

Auf Anfrage des Hrn. Justizrath Scholz wird festgestellt, daß die Deputation zwar zunächst nur unterrichten und erwidern sollte, später aber mit der erstehenden Zustimmung der Stadtverordneten auch die Ausführung eventueller Maßnahmen überdenken sollte.

In Mittheilung der Deputation hat der Magistrat die Stadtrath Sachliche Richte und R. D. bestimmt. Die Vertheilung wählte als Stadtverordnete hinzu die Herren Dietrich, Franckenheim und Schenke, als Bürger die Herren v. d. Hagen, Genselher Heinrich Dietrich und Kaufmann Emil v. d. Hagen.

Nach der Tagesordnung beantragt Hr. v. d. Hagen, daß die Kosten des Stadtrathes, die mit 4000 Mk. betragen, und einzeln zugleich um Anlage von 7000 Mk. von Gemeindefonds von 1887 Mk. in Kriegs-Anleihe abgeben von nationalen Zweck dieser Maßnahmen könnte aus dem höheren Zinsersatz ein Ersatzium mehr vertheilt werden.

Die Vertheilung stimmt dem Antrag zu. Nach 8 Uhr schloß die öffentliche Sitzung. Eine gemeinsame Sitzung schloß sich an.

### Chrentafel.

XXVI.

Ein jäher Pionier.

Der Pionier Holz der 2. Comp. Pion.-Ers.-Bataillon, als kühnlicher Draufgänger bekannt, trat im Dezember d. J. in einen feindlichen Kampf und holte von dort einen Mann, Munition, Sandpatronen und Schrapnell in die eigene Stellung herüber. Für diese mutige That erhielt er das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Als 8 Wochen später der Sturm auf die gleiche Höhe angelegt wurde, drang er als erster in die feindlichen Gräben ein und warf in unerwarteter Weise Handgranaten. Das Beispiel des von dem Pionier wohl geschätzten Mannes ist seine Kameraden hin, es ihm gleich zu tun, bis die Höhe sich in den Händen der Kompanie war. Als Anerkennung ward ihm das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Am 22. Juni d. J. führte der zum Befreiten beförderte Holz die 1. Sturmtruppe der 2. Sturmkompanie gegen den feindlichen Stützpunkt südlich einer Höhe. Im heftigen Infanterie- und Maschinengewehrfeuer kämpfte er bis zum feindlichen Dreifuß vor und blieb mit seinen Leuten eine Gasse in denselben. Dabei erhielt er einen Brustwund, kurz darauf wurde er an beiden Armen verwundet. Trotz dieser Verwundungen verließ er nach abwechselndem Angriff noch in die feindlichen Gräben hinaufzulaufen, um, wenn möglich, die Gräben zu erklimmen, machte aber seiner schweren Wunden wegen sein Vorhaben aufgeben. Auf dem Rücken liegend, begann er sich nach der eigenen Stellung zurückzuziehen, was begrifflich nur langsam gelang. So überließ er den Tag auf freien Feld und freundschaftlich im Winter und jetzt zu seine analoge Wanderung fort. Endlich, am 24. morgens, kam er in die Nähe der eigenen Linie und konnte herangeholt werden.

Für sein mutiges Vorgehen sollte der wackere Mann zum Unteroffizier befördert werden, aber die Beförderung erreichte ihn nicht mehr. Er erlag am 27. Juli im Lazarett seinen Wunden. Ehre seinem Andenken!

## Aus Stadt und Umgebung

\* Eingefangen. Die am 22. Juli von Arbeitskommando Halleische Pflanzerschaft, Grube Pflanzerschaft bei Braunsdorf, Kreis Querfurt, entwichenen russischen

## Landesverrat.

Roman von G. Ph. Dypsenheim

64]

(Schluß folgt)

Wie ein Nachwandler war ich durch den Bart meiner Bekanntschaft zugeschnitten, und ich war nicht auf mein Wort mit dem besten Geschick, einen mindestens zwölftägigen Schlaf zu tun. Aber noch ehe ich die Augen geschlossen, erschien Francols im Schlafzimmer, und nachdem er sich wegen seiner Mühseligkeit entschuldigt, sagte er:

„Ich war schon zweimal oben auf dem Schlosse, Herr Bogor, aber man wollte mir ebensoviele gestatten, Sie zu sprechen, als man es übernehmen wollte, Ihnen eine Wochtschaft zu übermitteln. Der Zutritt in das Sitzungszimmer ist jedermann streng verboten, wurde mir gesagt. Und doch hätte ich es für sehr wichtig gehalten, daß Sie erfahren, was hier geschehen ist. Die Polizei ist nämlich hier gewesen, um eine Hausdurchsuchung abzuhalten. Die Beamten hatten eine richterliche Vollmacht, und sie haben alles bis auf den letzten Winkel durchsucht.“

„Ich hörte ihn nur noch im halben Traum. Und nichts war mir in diesem Augenblick gleichgültiger als seine Mitteilung.“

„Der Teufel hole die Polizei!“ murmelte ich. Dann fiel ich in tiefen, traumlosen Schlaf.

Die Mittagsstunde war vorüber, als der Sonnenschein mich weckte, der in goldenen Fluten mein Zimmer erfüllte. Ich streckte mich an, frühstückte und setzte mich dann sofort an meine Arbeit. Ich bemerkte, wie ich mußte, ganz außerordentliche Anforderungen an meine Ausdauer und Aufmerksamkeit stellen würde. Ueber die ersten Schriftzüge aber war ich noch nicht hinausgekommen, als der Schatten eines Vorübergehenden mein Fenster verunkelte.

„Ich blinnte auf und erkannte den Obersten Bogor.“

Er trat ein, ohne anzuklopfen, und ich sah auch ohne weiteres, daß er sich in einer sonderbaren Befassung befand. Er legte mich kaum, warf sich sofort in einen Sessel und begann ein Signale zu schreiben. Dabei gewahrte ich, was ich immer für möglich gehalten hatte: die Finger des eisernen Mannes, für den Persönlichkeit ein völlig unbekannter Begriff zu sein schien, zitterten merklich.

Kriegsgefangenen Stefan Grednow, Feldwebel, Amtschef, Komant, Feldwebel, Jwan Gersko, Unteroffizier, Viktor Derzopolow, Unteroffizier, sind wieder ergriffen worden.

\* Die Neubahnhofstraße Merseburg-Büßen, welche schon vor längerer Zeit geplant war, ist mit in Angriff genommen und schreitet rasch vorwärts. Gefangene Franzosen aus dem hiesigen Gefangenenlager werden zur Arbeit mit herangezogen.

\* Kriegs-Zehnjahresfeier. Für die Feier des Zehnjahrestages in den Schulen hat der Kultusminister die Anweisung gegeben, daß am 2. September der Schulunterricht ausfällt und Feiern stattfinden, bei denen nicht nur des Zehnjahrestages, sondern auch dem Krieges gedacht werden soll.

\* Keine Visitation für Kinderweh. Nach einem Erlaß des Stellvertreters des Reichsfinanziers über den Verkehr mit Proletariat und Welt ist bei der Arbeit, wo Kinderweh ohne Visitation abgeben werden dürfen, werden hinter, dahin einzuweisen, daß alle Kinder- und Kindweh ohne Visitation abgeben werden dürfen.

\* Das Massagen von Jährling von den an öffentlichen Wegen lebenden Kindern ist als Diebstahl begnadigt. In den letzten Jahren sind die Kinder von den Gerichten entlassen worden. Die Begnadigung ist gerade jetzt auf die Folgen einer derartigen Handlungsweise aufmerksam gemacht.

\* Militärpapiere für die zu den Ersatztruppenteilen zu entlassenen Mannschaften. Mannschaften, die von den Ersatztruppenteilen zu den Ersatztruppenteilen entlassen werden, müssen in Besitz der erforderlichen Anwesenheitspapiere sein. Diesen Mannschaften sind die Militärpässe nach entsprechender Vervollständigung bei ihrem Abgang auszubändigen. — Die Vervollständigung und Unterzeichnung der „Zusätze zu den Personalakten“ in der Verweilungsstation erfolgt während des Aufenthaltes durch die Ersatztruppenteile. Bei Verstorbenen werden die Angaben über die Dauer der Einverweilung, einige Veränderungen sowie über Tag und Ort des Todes. Die nach dem Erlaß vom 11. Oktober 1914 aufzuführenden Anträge aus den Kriegsmannrollen müssen hierüber vollständig sein.

\* Ideale Lebensmittelpreise. Die in Lipno in Polen lebende der Reichsregierung deutsche Kreisverwaltung hat bereits viel zur Verbesserung der allgemeinen Verhältnisse getan, insbesondere ist sie auch der dort eingeführten Spekulation mit Lebensmitteln wirksam entgegengetreten. Auf dem Lipnoer Markt kostet eine Mundelei Eier 80—90 G, ein Pfund Kalbfleisch 80 bis 85 G, ein Pfund Butter 70—80 G, das Pfund Brot 14—16 G, ein Pfund Mehl 10 bis 12 G, das russische Pfund ein Pfund leichter als das deutsche, aber selbst unter Berücksichtigung dieses Umstandes sind die Preise erstaunlich niedrig, verglichen mit den umliegenden. Die deutsche Verwaltung hat zur Begleichung der Güter alles Erforderliche getan, die Einkäufer namentlich verpflichtet einen reicheren Ertrag. In Warschau dagegen sind die Lebensmittelpreise noch von der verschwindenden Aufschwung her recht hoch. Das Pfund Rindfleisch kostet 60, das Pfund Kalbfleisch 45 Kopfen (die Kopfe zu 2 G gerechnet). Eine Gans kostet 7 Rubel, ein Huhn 3—5 Rubel, ein Pfund Fisch einen Rubel und mehr.

## Fuss Provinz und Reich.

? Waldendorf bei Merseburg, 30. August. Heute nachmittag fand hier die erste Westpreussische Konferenz der Westpreussischen Land unter Leitung des Reichs Reichs-Vorgeliebten statt. Lehrer Hermann-Burgeliebent hielt mit den Kindern der 1. Klasse eine Probeklausur über „Die Kolonisation des deutschen Ostens im Mittelalter“. Hieran schloß sich eine längere Besprechung, worauf die Konferenz vom Leiter geschlossen wurde.

Gröbers, 29. August. Heute mittag ging ein furchtbares Unwetter über unseren Ort nieder. Von Südwest Schwarzregen heraufströmend, brach das Wetter unter Blitz und Donner los. Wolkenbruchartiger Regen, vermehrt mit Schloßen, überflutete in kurzer Zeit Straßen und Plätze. Der das Unwetter begleitende erstarrende Sturm war von solcher Heftigkeit, daß selbst erwachsene Menschen zu Boden geschleudert wurden. Großen Schaden hat das Unwetter hauptsächlich Obstern und Gärten anrichtet. In den Ziergärten und -gärten lagen die Früchte nach dem Unwetter wie gelöst am Boden und manns Hoopung auf eine gute Ernte ist gänzlich gebrochen.

Delitzsch, 29. August. Eine Gedächtnisfeier ist auch für dieses Jahr in unserm Stadt geplant. Im Hinblick auf den Gedächtnistag eines furze Jeler auf dem Marktplatz hat Herr Pastor Casell sich dabei eine Aufgabe gestellt, während die vereinigten Gesehensvereine einige Vorträge vorzutragen werden. Eine Nachfeier ist beim in Bürgerpartei, wobei ebenfalls die vereinigten Gesehensvereine mitwirken werden, während Herr Schulinspektor W. eine Ansprache halten wird. Die mitwirkenden Vereine, die Schützenvereine, die Turn- und Jugendvereine sind gebeten worden, sich mit ihren Fahnen zu beteiligen. Es verläuft man hat 28 Uhr in der Kirchenstraße, um von hier aus zum Gedächtnistag zu marschieren.

Merseburg, 29. August. Heute wurden in hiesiger Stadt zwei junge Männer, die beim Wetten betroffen wurden, festgenommen und der Polizei angeteilt. Es waren zwei russische Soldaten aus dem Gefangenenlager in Merseburg, die von der Arbeit auf einem Stadte städtisch waren. Unter der Zivilkleidung trugen sie Uniform.

Leubnitz, 29. August. Die Zahl der Gefangenen in dem hiesigen Gefangenenlager, die sich auf mehr als 13000 beläuft, ist infolge der im Laufe des Sommers noch auswärts abgegebenen Arbeitskommandos bis auf einige Tausend zurückgegangen. Das Garderegiment des Regiments wird vollständig geräumt, um Platz für russische Gefangene zu schaffen, mit denen es häufig belegt werden soll.

## Berichtszettung

1000 A Geldstrafe für Verfehlung des besagten Arbeiters.

Wie aus Bernburg gemeldet wird, hatten sich vor der dortigen Strafammer der Richter der Schörschöne in Ballenstedt, Ehrenrat Dr. H. v. n. i. g., und einer seiner Angehörigen unter der Auflage zu verantworten, seit dem 1. Februar fortgesetzt besagliche Arbeiterverfehlung zu haben. Hörnung wurde zu 1000 A Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis verurteilt.

## Opferliste Nr. 26373.

... Gutsbesitzer Malchaffan ist vorzeitig und nach in seinem Hause einmahl gefahren.“

Der Opferliste Nr. 26373

„Bogor“ sagte er. „Haben Sie ein Glas Wein im Hause?“

„Ich wollte ihm einen kleinen Kelch mit dem schmerzen Portwein füllen, den der Führer einmal geschickt hatte, aber er schob mir ein großes Wasserglas hin und leerte es dann auf einen einzigen Zug.“

„Ah, das tut wohl“, sagte er aufmerksam. „Es war eine harte Arbeit, die wir da hinter uns haben, nicht wahr? Sie und ich, wir haben ja am Ende das meiste dabei geleistet.“

„Es war etwas anstrengend“, stimmte ich zu. „Aber ich habe vortrefflich geschlafen und fühle mich jetzt so frisch wie nur je. Wie Sie leben, war ich eben im Begriff, mit der Bearbeitung meines Materials zu beginnen.“

Der Oberst begann zu rauchen und verwarf ein paar Minuten lang schweigend, dann fragte er plötzlich: „Haben Sie hier in Ihrem Hause irgendein Zimmer können?“

„Gewiß“, erwiderte ich mit einzigem Erstaunen. „Es gibt hier noch einen oder zwei Räume, die ich bisher niemals benutzt habe. Sie sind zwar nur unvollständig eingerichtet, aber es ließe —“

„Keine Umstände, wenn ich bitten darf! Ich bin so bald! Wollen Sie mir also eines dieser Zimmer auf einen oder vielleicht auch zwei Tage überlassen?“

„Selbstverständlich. — Aber wenn ich mir erlauben darf zu fragen —“

„Warum ich nicht auf dem Schlosse wohne? Fürs einen sehr einfachen Grunde. Seine Durchlaucht hat mir in aller Form die Tür gewiesen. Wer hätte den alten Herrn solcher Nahrung fähig gehalten! Er hält unerschütterlich zu seinem Sohne. Ich erzählte ihm die ganze Wahrheit, und er nannte mich einen Lügner.“

„Ich sah voraus, daß es sehr schwer sein würde, ihn zu überzeugen.“

„Er hat all die großartige Starrköpfigkeit seiner Rasse. Prinz Jan ist Prinz Jan. Es ist einfach unmöglich, daß er eine Selbstkritik begehren könnte. Er wollte ihn sofort zurückkommen lassen. Aber der junge Mensch ist glücklichverweilt kein Narr. Und er wird dem väterlichen Rufe schwerlich Folge leisten. — Haben Sie der Prinzessin alles gesagt?“

„Alles, Herr Oberst!“

„Und Sie hat Ihnen Glauben geschenkt?“

„Ich denke nicht, daß sie es hat.“

„Seine finstere Miene schien ihn anzusehen.“

„Ich selbst nicht auf das Schloß gehen, nachdem der Führer mir in aller Form die Gasse zum Aufgange aufgeschlossen hat. Wollen Sie mir Ihren Diener zur Verfügung stellen, damit ich durch ihn eine Wochtschaft an die Prinzessin gelangen lassen kann?“

„Er ist jederzeit zu Ihrem Befehl. Bitte, hier ist alles, dessen Sie zum Schreiben bedürfen.“

„Er nicht dankend, schied ein kurzes Billet und sandte es durch Francols nach dem Schlosse. Dann ließ er sich von mir in das beschriebene Zimmer gehen, das ich ihm zur Verfügung stellen konnte, und warf sich, angesehentlich zum Tode ermattet, auf das Lager. Aber schon nach einer Stunde kam er wieder herab. Unter seinen Augen lagen dunkelblaue Ringe, und ich konnte wohl sehen, daß er trotz seiner Erschöpfung wenig oder gar nicht geschlafen hatte. Francols hatte inzwischen sein Gepäck vom Schlosse herübergebracht und eine Antwort auf seinen Brief an Bogor. Der Oberst las ihn, ohne daß sein Mienelebens verriet hätte, was dabei in seinem Innern vorging, dann bat er ihn fertig in seiner Brust.“

„Ich muß jetzt in das Dorf hinüber, um einen Boten mit einigen Depeschen abzusenden“, sagte er, „und dann möchte ich einen Spaziergang machen.“

„Was befehlen Sie zum Frühstück, Herr Oberst?“

„Er machte eine abwehrende Geste.“

„Gar nichts! — Es genügt mir, wenn ich um vier Uhr ein Glas Tee haben kann. Bis dahin werde ich unter allen Umständen zurück sein.“

Er ging, und ich war es zufrieden, denn er befand sich offenbar nicht in der Gemütsverfassung eines Mannes, von dessen Gefährlichkeit man sich sonstiges Vergnügen versprechen darf. Und außerdem brante ich darauf, meine Arbeit zu beginnen.

Um vier Uhr, auf die Minute pünktlich, kehrte er zurück, und der Diener servierte uns auf meine Weisung den Tee. Sobald er sich zurückgezogen hatte, wandte sich der Oberst an mich:

„Wissen Sie, junger Mann, was man sich im Dorf so alles erzählt?“

„Ich bin es mir unmaßgeblich denken.“

(Fortsetzung folgt.)

# Bekanntmachung

betreffend

## Bestandserhebung von Schlafdecken und Pferddecken (Woolachs).

Nachstehende Verordnung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bzw. auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Übertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt — soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 5\*) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 bestraft wird.

§ 1.

### Inkrafttreten der Verordnung.

Die Verordnung tritt mit der Verkündung am 31. August 1915 in Kraft.

§ 2.

### Meldepflichtige Gegenstände.

Meldepflichtig sind: sämtliche, nicht im Verbrauch befindlichen Vorräte von

1. Schlafdecken aus Wolle,
2. Schlafdecken aus Wolle gemischt mit Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen,
3. Schlafdecken aus Baumwolle,
4. Haardecken,
5. Pferddecken (Woolachs).

Nicht meldepflichtig sind:

- a) Decken zu 1—4, welche nicht ein Mindestgewicht von 1250 Gramm, sowie eine Mindestgröße von 180×130 Zentimeter (d. h. Mindestlänge von 180 und Mindestbreite von 130 Zentimetern) haben.
- b) Tischdecken, sogenannte Bettdecken (d. h. Tagesüberdecken oder Steppdecken), Divandecken, Kommodendecken, Reisedecken, Wandbehänge, Decken mit Franzen (sogenannte Reisefdecken),
- c) Filzdecken,
- d) Vorräte an Decken, die geringer sind als (Mindestvorräte):

100 Stück von einer einzigen Qualität oder 300 Stück von sämtlichen meldepflichtigen Gegenständen insgesamt, gleichgültig wieviel von einer einzelnen Art vorhanden sind.

§ 3.

### Meldepflichtige Personen usw.

Für Meldung verpflichtet sind alle handels- oder gewerbetreibenden natürlichen oder juristischen Personen,

\*) Wer vorläufig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer später die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark oder mit Unvermögensstrafe mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

ferner alle Wirtschaftsbetriebe, sowie Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, die Eigentum oder Gewahrsam an meldepflichtigen Gegenständen (§ 2) haben, oder bei denen sich solche unter Vollausfrist befinden.

Vorräte, die sich am Stichtage (§ 4) nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer, als auch von demjenigen, z. B. melben, der sie zu dieser Zeit in Gewahrsam hat (Lagerhalter usw.).

Die nach dem Stichtage eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgehandelt Vorräte sind nur vom Empfänger zu melden.

Ist über eine Lieferung eine Meinungsverschiedenheit vorhanden oder ein Rechtsstreit anhängig, so ist neben demjenigen, der die Ware in Gewahrsam hat, derjenige zur Meldung verpflichtet, der sie einem Lagerhalter oder Expedienten zur Verfügung eines anderen übergeben hat.

§ 4.

### Stichtag und Meldefrist.

Die in § 2 bezeichneten Gegenstände sind von den in § 3 bezeichneten Meldepflichtigen zu melden.

Mahgebend für die Meldepflicht ist der am Beginn des 1. September 1915 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand.

Die Meldungen sind bis zum 12. September 1915 unter Benutzung der vorgeschriebmäßig anzufüllenden amtlichen „Meldebögen für Decken“ (§ 5) an das Bestoffmeldeamt der Kriegs-Mohstoff-Abteilung des Rgl. Kriegsministeriums, Berlin S.-W. 48, Berl. Hedemannstraße 11, zu erstatten.

§ 5.

### Meldebögen.

Die amtlichen Meldebögen sind bei den kreislich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) anzufordern.

Die Anforderung hat auf einer Postkarte (nicht mit Brief) zu erfolgen, die nichts anderes enthalten darf, als die Kopfschrift: „Betrifft Meldebögen für Decken“, die kurze Anforderung der Meldebögen und deutliche Unterschrift und Firmenstempel mit genauer Adresse.

Die Bestände sind nach den vorgedruckten Sorten getrennt anzugeben.

Sämtliche in den Meldebögen gestellten Fragen sind genau zu beantworten.

Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art darf der Meldebogen nicht enthalten, auch dürfen bei Einreichung der Meldebögen sonstige schriftliche Erklärungen nicht beigelegt werden.

Auf einem Meldebogen dürfen nur die Vorräte eines und desselben Eigentümers, oder die Bestände einer und derselben Lagerstelle gemeldet werden.

Die Meldebögen sind ordnungsgemäß frankiert an das Bestoffmeldeamt einzusenden. Auf die

Vorderseite der zur Übersendung von Meldebögen benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: „Enthält Meldebögen für Decken“.

§ 6.

### Muster.

Hat ein Meldepflichtiger mindestens 300 Decken derselben Qualität im Eigentum oder Gewahrsam, so hat er je eine Decke als Muster, ordnungsgemäß frankiert, dem Bestoffmeldeamt zu übersenden.

Von reinbaumwollenen Decken sind keine Muster einzusenden.

Die Musterdecken sind an der Seite mit einem gut beschrifteten Pappetikel zu versehen, auf dem der Name, Wohnort und Straße des Einsenders, die Anzahl der von dieser Qualität vorhandenen Decken, sowie das Datum mit deutlicher Schrift vermerkt sind.

Die Musterdecken werden den Einsendern wieder zurückgeschickt werden.

§ 7.

### Lagerbuch.

Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch einzurichten, aus dem jede Änderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ordnungsgemäß ein derartiges Lagerbuch führt, braucht er kein besonderes Lagerbuch einzurichten.

Beauftragten der Polizei- oder Militärbehörden ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuches sowie die Besichtigung der Vorratsräume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände zu vermuten sind.

§ 8.

### Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, die vorliegende Verordnung betreffen, sind an das Bestoffmeldeamt der Kriegs-Mohstoff-Abteilung des Rgl. Kriegsministeriums, Berlin S.-W. 48, Berl. Hedemannstraße 11 zu richten.

Die Fragen und Anträge müssen auf dem Briefumschlag sowie am Kopfe des Briefes den Vermerk tragen: „Betrifft Bestandserhebung für Decken“.

Magdeburg, den 31. August 1915.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Fehr. von Lyncker,

General der Infanterie,

a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Für Wasche und Hausputz unentbehrlich!

# Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf.

Seit 38 Jahren im Gebrauch und bestbewährt!

**Bekanntmachung.**

**Betreffend Verkehr mit Kraftfuttermitteln.**

Deutsches Reich.

**Anordnungen**

zu der Bekanntmachung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 390).

Zu § 4.

Der Eigentümer hat die Ware auf Verlangen der Bezugsvereinigung in Säcken zu verpacken. Die Säcke hat er mit zu liefern. Die Verpackung von Futtermitteln der Gruppen A. und C. kann auch in Behältern erfolgen, die der Eigentümer zu befüllen hat. Ansprüche gegen die Bezugsvereinigung aus der Stellung von Behältern entstehen nicht. Hat der Empfänger die vom Eigentümer leihweise überlassenen Säcke binnen 4 Wochen nach Empfang der Ware nicht zurückgeliefert, so hat er dem Eigentümer als Ersatz für die Säcke 1 Mk. für den Zeitwert Futtermittel zu bezahlen. Leistungen können nicht gecoffiert werden.

Zu § 5.

Am Zeitpunkt des Gefahrüberganges hat der Eigentümer die Mengen die er der Bezugsvereinigung liefern will, von seinen eigenen Beständen abzulassen. Er hat den Zustand, in dem sie sich befinden, durch Sachverständige feststellen zu lassen, die von der Landwirtschaftskammer oder der entsprechenden landwirtschaftlichen Vertretung seines Bezirkes ernannt werden. Befinden sich die Gegenstände in unvorüberlichem Zustand, so hat der Eigentümer eine Bescheinigung der Sachverständigen hierüber unverzüglich der Bezugsvereinigung beizubringen. Können die Sachverständigen diese Bescheinigung nicht abgeben, so ist unter ihrer Aufsicht nach den angeführten Probenahmeverfahren Probe zu entnehmen, die verpackte Probe der landwirtschaftlichen Vertretung des Bezirkes zur Bestimmung der Beschaffenheit zu überlassen und die Vertretung zur unverzüglichen Mitteilung des Befundes an die Bezugsvereinigung zu veranlassen. Die Kosten fallen dem Eigentümer zur Last.

Genossenschaften dürfen am 1. Juli 1915 in ihrem Besitz befindlichen Futtermittel der in § 1 bezeichneten Art unbeschadet der Vorschrift in § 3 an ihre Genossen abgeben.

Berlin, den 25. Mai 1915.

Der Reichsanwalt,  
A. A.: Stauß.

**Probenahmeverfahren.**

Die Probenahme hat entweder im Verein des Eigentümers oder seines Vertreters oder unter Mitwirkung einer unparteiischen, mit diesen Bestimmungen vorher bekannt zu machenden Vertretung oder durch einen vereidigten Probennehmer mit folgendem Verfahren zu geschehen:

a. Bei Decktönen sind von verschiedenen Stellen mindestens 12 ganze Ähren zu entnehmen; diese sind durch den vollkommen gereinigten Decktöndelrechen oder sonst geeignete Weise in einen wahlunfähigen Zustand zu versetzen, jedoch ist aus dieser zerstreuten Masse nach ihrer gründlichen Mischung ein Kübel von 1/2 Hg zu entnehmen.

Eine weitergehende Zerfleinerung der Probe ist zu vermeiden. b. Bei Körnern, Mehlen, Meilen und dergl. sind mittels eines geeigneten Probefählers, welcher in der Eingangsrichtung der liegenden Säcke einzuhalten ist, oder falls ein solcher nicht vorhanden, mittels eines Trichters oder einer kleinen Schaufel (nicht mit der Hand) aus 15, der Säcke oder mehr, mindestens aber aus 5 Säcken (bei weniger als 5 Säcken aus jedem Sack), Proben zu ziehen, und zwar aus verschiedenen Schichten (nicht lediglich aus der Mitte).

Diese Einzelproben sind auf trockener, reiner, horizontaler Unterlage zerstreut zu mischen, aus der Mischung ist eine Menge von 2 kg als Probe zu entnehmen. Hierbei ist besonders darauf zu achten, daß aus der feineren Teile (wie z. B. Sand), die nach dem Durchsichten sich hauptsächlich in den unteren Schichten der ausgeschütteten Probe vorfinden, nicht zurückbleiben. Zu der Probe vorfindende Klumpen und Zusammenballungen sind nicht zu zerbrechen.

Masse oder beschädigte oder in der äußeren Beschaffenheit erheblich abweichende Säcke oder Teile der lagernden Menge sind von dieser Probenahme auszuschließen; aus ihnen ist eine besondere Probe zu ziehen.

Dies gleiche gilt für Klumpen, wenn deren Menge oder Beschaffenheit auf Verderblichkeit deutet.

Es ist auch zulässig, die vorgeschriebene Anzahl Säcke zu kürzen, auf einer reinen Unterlage den Inhalt zu mischen, die Mischung in etwa 20 cm hoher Schicht zu formen und daraus an verschiedenen, mindestens 20 Stellen (nicht vom Rande) mittels einer Schaufel in der oben beschriebenen Weise Proben zu ziehen.

Wird die Ware in Säcken verpackt, so ist sie ebenfalls zunächst in eine etwa 20 cm hohe Schicht zu formen; aus ihr sind jedoch in derselben Weise Proben zu ziehen.

c. Von der gegebenen Dampfsprobe sind 3 Teilproben zu bilden, die in trockener, reiner, nicht poröse Gefäße von etwa 1/2 Liter Inhalt (am besten Blech- oder Holzgefäße) zu füllen sind. Die Gefäße sind dicht (nicht mit Papier) zu verschließen, mit Inhaltsschlagbe zu versehen und von Probennehmer zu versiegeln.

d. In das Formular für die Bescheinigung über den Verlauf der Probenahme ist die Bezeichnung des Futtermittels, dessen Gewicht, die Zahl der Säcke, sowie die nähere Bezeichnung des Lagerortes einzutragen.

Diese Bescheinigung ist sowohl vom Probennehmer, als auch vom Eigentümer bzw. seines Vertreters zu unterschreiben. Von den drei Proben ist eine an die landwirtschaftliche Vertretung des Bezirkes einzufenden, die zweite an die Bezugsvereinigung der heimischen Landwirtschaft, Berlin W. 9, Potsdamer Str. 30. Die Dritte hat der Besitzer der Ware oder dessen Vertreter nicht und trocken aufzubewahren. Die der Bezugsvereinigung überlieferte Probe ist auf Wunsch der höheren Verwaltungsbehörde einzufenden.

Veröffentlicht unter Bezugnahme auf die Verlage zu Nr. 178 des Kreisblattes.

Merseburg, den 27. August 1915.

Der Vorsitzende des Kreis- Ausschusses.

J. Nr. 1836 K. G.

J. S.: v. Jagow,  
Landrat a. D.



**Damen  
und  
Herren**

Auf mehrfachen Wunsch beginnt am 2. September abends 8 Uhr, im „Herzog Christian“ ein neuer Unterrichtsgang in einfacher und doppelter

**Buchführung**

Dauer 3 Monate.  
Honorar monatlich Mk. 10. —.

Anmeldungen sind bei Herrn Schmidt, in Kaiser-Kasse, hier zu bewirken.

Zahlreiche Voranmeldungen liegen vor.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

**Karl Zänzer**

Merseburg Adolf Schifers Nachf. Entenplan 7

**Spezialgeschäft**  
für  
**Leinwand- und Baumwollwaren**  
Tischzeuge — Betten  
**Alle Art Wäsche**  
Vollständige  
**Wäsche - Ausstattungen.**  
Fernspr. 259.

Sollte Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Städt. Sparkasse Merseburg.**

Zeichnungen auf **5% Reichsanleihe** (3. Kriegsanleihe) werden in unserm Kassenlokal, Burgstrasse 1, bis **Mittwoch, den 22. September cr., mittags 1 Uhr** entgegengenommen.

Merseburg, den 31. August 1915.

**Der Vorstand der städtischen Sparkasse.**  
Thiele, Stadtrat.

**Hausflaggen**

fertig mit Querstab, Schnur und Quasten aus bestem baumwollenen Fahntuch

2,50 m lang 1,20 m breit M. 6,75  
3,00 m lang 1,20 m breit M. 8,25  
3,50 m lang 1,20 m breit M. 10,00  
4,00 m lang 1,20 m breit M. 11,50  
5,00 m lang 1,20 m breit M. 14,00

**Ernst Rulfes, Merseburg, Entenplan 4, Fernruf 421.**

**Verkauf von russischen Ponys.**

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet am **Mittwoch, den 1. September d. Js., vormittags 9 Uhr** im Grundstück Deltzgerstr. 20 an Halle a. S. ein Verkauf von **ca. 40 Stück russischer Ponys und Fohlen** statt. Als Käufer werden nur Landwirte und Gewerbetreibende zugelassen. Pferdehändler können nicht berücksichtigt werden.

**Suppen- Würfel** W. Kaden, Leipzig-Möckern 365.

100 Stück ..... Mark 1,50  
1000 Stück ..... Mark 12,50

Nur gegen Nachnahme ab Leipzig.

**Grosshandlung, Leipzig-Möckern 365.**

**Sämtliche Gummiwaren**

wie:  
+ Treibriemen, Schläuche, Unterlagen f. +  
+ Säulen und Ständer, Müllersprizen, Ent- +  
+ wasserer bewährter, Gürteln, Spülputzer, +  
+ Massageapparate für Gesichts- u. Körperpflege, +  
+ Dicht.-Gummi, nach Prof. Dr. Bier, Wind.-Gummi, usw. billigt.

**Sanitas-Depot, Halle a. S.,**  
Leipzig-Strasse 11 part. 10. Kein Laden.  
Eingang: Al. Sandberg, hinter Mannmanns Korsettgeschäft.

**Freiwillige Auktion.**

Sonnabend, den 4. September d. J., von **Vormittags 9 Uhr an**, werde ich im **Saal des neuen Rathes**, hier, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen versteigern.

Zum Verkauf kommen:  
1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Kommode, 2 Stühle, 6 Stühle, 1 Küchenschrank, 2 Beistellen mit Matratze, 2 Oberbetten, 1 Unterbett, 4 Kopfkissen, 1 Nachtschrankchen, Gardinen, 1 Waschwanne, 1 Kinderbadewanne, 2 Brühfässer, Spiegel, 3 Kinderbestellen, Waschtische, Waschleinen, Handtische, sowie viel noch sehr gutes, brauchbares Haus- u. Wirtschaftsgesetz, 1erner 1 Kartoffelmaschine, 1 Partie Spaten und Radeisen und ca. 100 Stück Bilderrahmen.

Die gesamten Gegenstände befinden sich in gutem Zustande.

Im Auftrage:  
**Albert Franke,**  
Auktionator.

**Bekanntmachung.**

Die Auszahlung der Kriegsanleihe erfolgt in nachstehender Reihenfolge:

Mittwoch, den 1. September 1915  
Erf. Nr. 1-200 Form. 8-9 Uhr  
" " 201-300 " 9-10 "  
" " 301-400 " 10-11 "  
" " 401-500 " 11-12 "  
" " 501-600 " 12-12 1/2 "

Donnerstag, den 2. September 1915  
Erf. Nr. 601-900 Form. 8-9 Uhr  
" " 901-1000 " 10-11 "  
" " 1001-1100 " 11-12 "  
" " 1101-1200 " 12-12 1/2 "

Freitag, den 3. September 1915  
Erf. Nr. 1201-1400 Form. 8-9 Uhr  
" " 1401-1500 " 9-10 "  
" " 1501-1600 " 10-11 "  
" " 1601-1700 " 11-12 "

Die Zahlstelle.

**F. A. Hoppen**  
**Patentanwalt**  
Halle a. S., Leipzigerstr. 9.  
Telefon 4938  
Berlin, Neuenburgerstr. 15.

**Städtisches Solbad**  
**Wittekind**

in anmutiger, geschützter Lage im Norden von **Halle a. S.**  
Stark radioaktive **Sol-, Kohlensäure-** und mit echter Schmelzeberg, Eisenmoerde zubereitete Moorbad.

**Kurpark** in Verbindung mit dem romantisch gelegenen Zoologischen Garten auf dem Reilsberge. In nächster Nähe: Bürgerpark, Burgrunde, Giebichenstein mit prächtigem alten Park, Klaus- und Galgenberge, Saatal.

**Wohnungen** in Kurhaus und in den Villen des Bades.

**Arztliche Behandlung** übernehmen alle medizinischen Professoren und Aerzte Halles. Badezeit: Gch. San.-Rat Dr. Melos.

Hilfsr. Prospekt auf Wunsch.  
Telephon Halle a. S. Nr. 844.

**Zopf-Direkt** **Zöpfe**

Eine riesigen Auswahl  
Über 2300 Stück von 2 Mk. an, alle Ersatzteile am Lager.  
Kopfwäsche mit Seife, das Beste zur Haarpflege, mit Friseur